Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vorher die einzelnen Persönlichkeiten sehr stark gewesen, es hatte sich doch eine Einheit in der Haltung ergeben durch das gemeinsame Erlebnis von Krieg, Widerstandsbewegung und Einmarsch der Alliierten.

Der individualistische Zug, der den Neorealismus zu zersplittern drohte, wirkte sich aber als Rettung vor der Routine aus.

Ein starker Eigenwille war immer mächtig bei Rossellini. «Der Neorealismus ist eine Moral, die eine ästhetische Tatsache wird» (Rossellini). Seine Themen sind stark der Allgemeinheit zugewandt. Ein großes historisches Ereignis drückt auf den Menschen, der anonym erscheint. (Deutschland im Jahre null, Amore, Europa 51).

De Sica sieht den Einzelmenschen unverschmolzen mit dem Schicksal, leidend, trotz der Gleichartigkeit seiner gesellschaftlichen Umgebung (Ladri di biciclette, Umberto D, Il Tetto).

Visconti unterscheidet sich von de Sica durch ein heftiges Pathos und den bewußten Sinn für die Wirkung des Bildes (La terra terma, Senso).

Von dieser Aggressivität des Bildes ist bei Federico Fellini nichts zu spüren. Seine Filme sind liebenswürdige Portraits aus dem provinziellen Kleinbürgertum und aus der Welt der Gaukler und Fahrenden. Ihr Thema ist Einsamkeit. «Weite, fast astronomische Entfernungen trennen die Menschen voneinander, ohne daß sie sich selbst dessen bewußt sind» (Fellini). Aber im Gegensatz zu de Sicas strömen Fellinis Gestalten eine wehmütige Heiterkeit aus.

Ein schmerzliches Lächeln schimmert durch Cabirias Tränen in der Schlußsequenz von «Notti di Cabiria». Dieses Lächeln, das frei ist von fadem Optimismus, überrieselt franziskanisch menschliche Bosheit und gepolsterte Bürgerlichkeit. Es macht sie beide unschädlich, ohne sie als menschliche Grundtatsachen zu bagatellisieren. Trotz seiner Liebenswürdigkeit läßt Fellini den Filmbesucher nicht aus dem Griff. Er verdammt ihn höflich zur Stellungnahme. Ein Grundzug des Neorealismus: der des thesenlosen Engagements, ist bis zu dieser jüngsten Lesart, bei Fellini, durchgehalten.

mer.

Informationen

Ein Vorentwurf zum kommenden eidgenössischen Filmgesetz ist vor einiger Zeit an die interessierten Verbände geschickt worden. Diese mußten bis zum 7. November ihre Meinung dazu äußern. Die «Zürcher Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film» bedauert in einer Entschließung, daß die Filmbildungsarbeit unter der Jugend nicht, entsprechend ihrer Bedeutung, besondere Berücksichtigung finde.

Aus der Initiative der kantonalen Jungmannschaftsverbände von Solothurn und Zug und unter Mitwirkung der Redaktion des «Filmberater» laufen gegenwärtig in Olten und Zug ausgedehntere Filmbildungskurse. Zug zählt 120, Olten 70 Teilnehmer.

Am 28. November findet in Zürich eine außerordentliche, konstituierende Sitzung der letzten Mai in Biel gegründeten Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film statt. Haupttraktandum ist die Beratung des Statutenentwurfes.

Am 9. Januar 1960 wird im Kunstgewerbemuseum in Zürich eine große, in ihrer Gestaltung neuartige Ausstellung über den Film eröffnet. Der

Stadtrat bewilligte dafür einen außerordentlichen Kredit von 145 000 Franken. Die Ausstellung wird mindestens drei Monate dauern. Es ist vorgesehen, gleichzeitig auch eine umfassende Retrospektive von gegen hundert Filmen zu bieten.

In nächster Zeit soll eine «Schweizerische Gesellschaft für Filmrecht und Filmwissenschaft» gegründet werden. Ihr Zweck ist die Zusammenfassung und Intensivierung der vielgestaltigen filmrechtlichen, filmwissenschaftlichen Aufgaben und Forschungen unseres Landes.

Die Cortux-Film S. A. (8, rue de Locarno, Fribourg) hat zwei seinerzeit vom OCIC ausgezeichnete Filme in ihren Schmalfilmverleih aufgenommen: «In Frieden leben» (Vivere in pace) von Luigi Zampa und «So nimm denn meine Hände» (La nuit est mon royaume) von Georges Lacombe. Beide Filme sind in deutsch synchronisierter Fassung erhältlich.

Die Katholische Filmkommission für Österreich führt dieses Jahr vom 20. bis zum 26. November zum sechsten Male die «Internationale Festwoche des religiösen Films» durch. Es werden jeweils, da das Jahresangebot dieser Filmkategorie naturgemäß klein ist, auch Filme gewählt, die nicht unbedingt höchste Kunstansprüche erfüllen oder nur in einem weiteren Sinne als religiöse Filme bezeichnet werden können. Dieses Jahr sind es «Paradies und Feuerofen,» «Die Harfe von Burma», «Tokende», «Der Pfarrer in Uddarbo», «Die Erlösung», «Madschuba, der Sohn des Zauberers», «Du bist Petrus».

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Paradies und Feuerofen. Regie: Herbert Victor, 1958; Verleih: Elite; deutsch. Dokumentarfilm über Israel: eine mit Geschick gestaltete, eindrückliche Apologie des jungen Staates. (II)

Schöne Lügnerin, Die. Regie: Axel v. Ambesser, 1959; Verleih: Elite; deutsch. Eine kleine Vorstadtschneiderin bringt es anläßlich des Wiener Kongresses bis zur Komtesse und darf so Metternichs Sekretär heiraten: ein harmloses Spiel mit Verwechslungen; unbeschwert von jeglicher geistigen Fracht. (II)

Und ewig singen die Wälder. Regie: Paul May, 1959; Verleih: Columbus; deutsch. Verfilmung des Romanwerkes von Gulbransson über den Streit zweier Familien: gehobener Heimatfilm mit gepflegten Bildern und sauberer Grundhaltung. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Bandit of Zhobe, The (Bandit von Zhobe, Der). Regie: John Gilling, 1958; Verleih: Vita; englisch. Eine romantisch-abenteuerliche Geschichte aus der Zeit der britischen Kolonialherrschaft in Indien — zu Unterhaltungszwecken mit überaus wildem Schlachtgetümmel, einer befreiend komischen Sergeantenfigur, hingegen, erfreulicherweise, nicht mit einem billigen Happy-End ausstaffiert. (II—III)